

# Vorerst nur ein Südpol light

Der Südpol nimmt Form an – endlich auch inhaltlich. Nachdem die Finanzierung gesichert ist, werden jetzt die letzten Stellen ausgeschrieben. Doch das Budget für die Programmation ist arg strapaziert.

Die gute Nachricht: Seit Ende Juni ist sicher, dass der Südpol mit einer adäquaten Einrichtung im November starten kann. Man mag sich die Augen reiben und dies für selbstverständlich halten. Ist es aber nicht. Denn der Verein Südpol bekommt von der Stadt zwar ein stattliches Haus und ein Betriebsbudget von 600 000 Franken jährlich. Doch die für einen kulturellen Betrieb notwendige Einrichtung fehlt – diese muss der Südpol selbst berappen. Will heissen, der Verein Südpol muss für die ganze Technik wie Soundanlagen und Beleuchtung sowie die Kücheneinrichtung aufkommen. Im Grossen und Ganzen investiert der Verein 750 000 Franken. Ein grosser Brocken, zumal der Betrieb ja noch nicht gestartet und die finanziellen Schranken eng sind. «Die Situation war dramatisch, doch wir konnten sie entschärfen», sagt Urban Frye, Präsident des Vereins Südpol. Noch fehlen 100 000 bis 150 000 Franken – die Summe hängt vom programmatorischen Konzept und technischen Standard des Hauses ab. Dieser muss wohl etwas heruntergeschraubt werden – ein Luxus-PA liegt nicht mehr drin. Und sehr wahrscheinlich muss der Südpol anfangs noch Technik zumieten. Auch ist noch nicht sicher, ob ein Bankkredit aufgenommen werden muss. Laut Frye gibt es mündliche Zusicherungen – einen Kredit würde man also bekommen. Doch es wäre ein arger Schönheitsfehler, mit Schulden starten zu müssen.

Leider muss der Südpol von den ersten 600 000 Franken Jahresbeitrag der Stadt einen Grossteil für die Einrichtung investieren – dieses Geld fehlt also für die Programmation. «Am Anfang ist kein Geld da, um beispielsweise Theaterprojekte einzukaufen», so Frye. Auch Eigenproduktionen liegen kaum drin. Ein Programm auf Sparflamme zu Beginn also. Denn auch musikalisch wird der Südpol noch keine grossen Wellen schlagen, die Stelle für einen Musikprogrammatoren wird erst jetzt ausgeschrieben. Vor September wird niemand diesen Job antreten. Wieso so spät? «Wir mussten mit den Stellen warten, bis der Ausbau geregelt ist», so Frye. Solange der Verein in finanzielle und organisatorische Fragen verstrickt war, habe man bewusst inhaltliche Fragen hinausgeschoben und auf den neuen Geschäftsführer Philippe Bischof gewartet. «Dies war hart auszuhalten, doch es war richtig», so Frye.

Ein Haufen Arbeit vor der Eröffnung im November: Südpol-Geschäftsführer Philippe Bischof.



**Bischof, der Kommunikator.** Seit fast vier Monaten leitet nun Philippe Bischof den Südpol, und es scheint, dass der Mann die kommunikative Begabung mitbringt, die Unsicherheiten um die inhaltliche Ausrichtung des Hauses zu entschärfen. «Es gab gewisse Unstimmigkeiten und Missverständnisse vom Ende der Boa bis jetzt», sagt Bischof, doch dies sei bei einem solch einmaligen, komplexen und schwierig planbaren Projekt normal.

Er kam von aussen in ein engmaschiges Netz, in dem Unsicherheit, Kritik und Missgunst umherschwirrt, und Bischof versuchte, mit allen Seiten zu reden. Mehr strukturell gearbeitet habe er seit seiner Wahl, sagt Bischof, der zurzeit mit einem 60-Prozent-Pensum auskommen muss. «Doch die Arbeit ist unglaublich reichhaltig und befriedigend.» Und genau der Abstand, den er als Basler, der zuletzt in Berlin arbeitete, mitbringt, hat sich für ihn als Segen herausgestellt. «Es eröffnet Raum, ich gehe unvoreingenommener an die Sache und die Menschen ran, was neue Ideen hervorbringt.» Vor allem mit der alternativen Kulturszene, auch der IKU Boa und der Aktion Freiraum, hat sich Bischof ausgetauscht, kamen doch von dieser Seite nach seiner Wahl schnell Befürchtungen, die Musik könnte im Südpol unter dem Theatermann Bischof zu kurz kommen. Für die Musikszene hat er ein Round-Table im Treibhaus organisiert, der sehr fruchtbar verlaufen sei. «Die anfängliche Skepsis hat sich nach meiner Empfindung weitgehend in Offenheit und Interesse verwandelt», so Bischof.

Gesucht werden für den Südpol jetzt ein Musikverantwortlicher, ein Technik-Chef sowie Leute fürs Barkonzept. Nach der Phase des Abtastens, des Austausches und des Anklimateierens muss Bischof jetzt erstmals Akzente setzen. Ausschliesslich er wählt die Personen aus. Und Bischof sagt: «Im Südpol hat es grundsätzlich immer Platz für interessante Projekte, doch primär ist der Südpol eindeutig für die Alternativkultur da.» Für den zukünftigen Betrieb will Bischof nicht nur mit Festangestellten, sondern möglichst viel auch mit Externen zusammenarbeiten. Wer die Musik programmieren wird, darüber lässt vorerst nur spekulieren – ist es letztlich gar jemand aus dem Umfeld der Boa? Bischof hat sicherlich nicht so viele Gespräche geführt, ohne schon Favoriten im Hinterkopf zu haben. Immerhin verrät er so viel: «Es wird eine Überraschung geben, das ist klar.»

Text: Jonas Wydler, Bild: Georg Anderhub